Eine Dokumentation : Handlungsspielräume ausnützen

Autor(en): **Werder, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **68 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-340743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Handlungsspielräume ausnützen

Von Hans Werder

Die SP darf für sich in Anspruch nehmen, dass sie schon sehr früh die Bedeutung der Energiepolitik für die Erhaltung der Umwelt und für die gesellschaftliche Entwicklung erkannt hat. Mit dem im Jahre 1977 vorgelegten «Konzept für eine neue Energiepolitik» hat die SP als erste der grossen Parteien Postulate aufgestellt wie rationelle Energieverwendung, Ausstieg aus der Atomenergie, Förderung alternativer Energien, neue Tarifstrukturen usw. Auf der Grundlage dieses Konzeptes hat die Partei in den letzten zehn Jahren eine Themenführerschaft in der Energiepolitik übernommen.
Die am 15. April 1989 in Solothurn durchgeführte Tagung «Kommunale und kantonale Handlungsspielräume in der Energiepolitik» hatte zum Ziel, diese Themenführerschaft auszubauen und die energiepolitische Sachkompetenz der Partei weiter zu erweitern. Der intensive Erfahrungsaustausch zwischen den rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, der an der Tagung stattgefunden hat, lässt die Erwartung zu, dass dies gelungen ist.

Auf Bundesebene wird seit den Zeiten der Gesamtenergiekonzeption – die entsprechende Kommission wurde vor 15 Jahren eingesetzt – über die richtige Energiepolitik gestritten. Zwar sind inzwischen einige praktische Fortschritte erzielt worden, doch existiert nach wie vor keine klare und griffige Energiepolitik des Bundes. Die jüngsten Entscheide der eidgenössischen Räte zum Energieartikel lassen sogar daran zweifeln, ob es auf Bundesebene je eine Energiepolitik gibt, die diesen Namen verdient (vergleiche dazu die Artikel von Elmar Ledergerber, Eduard Kiener und Ursula Mauch).

Es besteht heute die Gefahr, dass sich die SP zu stark auf die blokkierte Energiepolitik auf Bundesebene konzentriert und dabei die Kantone und Gemeinden vergisst. Gerade auf kommunaler und kantonaler Ebene sind aber in den letzten zehn Jahren beachtliche energiepolitische Fortschritte erzielt worden. Die Artikel von René Bärtschi und Martin Lenzlinger zeigen, dass in den Gemeinden und Kantonen grosse Handlungsspielräume für eine aktive Energiepolitik bestehen.

An der Solothurner Tagung wurde in fünf Arbeitsgruppen intensiv über die bisherigen Erfahrungen und die zukünftigen Möglichkeiten kommunaler und kantonaler Energiepolitik diskutiert. Die Tagung hat klar gezeigt, dass die SP gewillt ist, die energiepolitischen Handlungsspielräume in den Gemeinden und Kantonen auszunützen.

---

lichen Parteien üben sich derweil im Hornbergerschiessen. Ich will das an drei Beispielen kurz illustrieren:

1. Energieartikel

Nach der Katastrophe von Tschernobyl wäre die Einführung eines Stromspargesetzes politisch möglich gewesen. Um so etwas zu verhindern, lancierte die Elektrizitätswirtschaft flugs die Idee, man solle jetzt nicht einen einzigen Energieträger angehen, sondern gründlich und breit angelegt eine Energiepolitik aufziehen. Es sollte ein neuer Anlauf für einen Bundesverfassungsartikel genommen werden und erst nach dessen Annahme durch das Volk ein Energiespargesetz erarbeitet werden. Es ging – man merkt's und ist sauer – einerseits um Zeitgewinn und andrerseits wusste man, dass so während rund zehn Jahren unzählige Möglichkeiten für Störmanöver und Verwässerung offen stehen. Wir haben das vorläufige Ende der Geschichte dieses Frühjahrs miterlebt: Nachdem der BV-Artikel im Nationalrat noch einigermassen ungeschoren durchkam, wurde er vom Ständerat sozusagen enthauptet. Er enthält in der übriggebliebenen Form keine neuen Kompetenzen mehr. Der Nonsens würde zur Verfassungsnorm erhoben. Das Zerstörungswerk wurde wesentlich von den CVP-Ständeherren inszeniert, den Angehörigen jener Partei also, die sich als dynamische Mitte verstehen möchte und die sowohl in den Regierungsparteiengesprächen wie im Legislaturprogramm der Öffentlichkeit weismachen will, sie trete für eine vernünftige, aktive Energiepolitik ein. *Die CVP* muss sich endlich entscheiden, ob sie als zuverlässiger und verantwortlicher Partner dastehen will, ob sie eine erkennbare und vernünftige politische Linie einhalten kann oder ob sie als *Jekami-Verband reaktionärer Hinterlandfürsten*